



# Breslauer Kreis-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Sonnabend,

No. 16.

den 22. April 1837.

## K u r r e n d e.

Seit der am 15. September v. J. geschehenen Ausschreibung haben die Rustical-Privat-Feuer-Societät Breslauer Kreises 4 Brände getroffen, wofür an Vergütung zu zahlen sind:

- |   |           |
|---|-----------|
| 1) Wegen des Brandes zu Rur am 18. September v. J. dem Gärtner George Puter     | 150 rthl. |
| 2) Wegen des Brandes zu Treschen am 22. October v. J.                           |           |
| a. dem Gerichtsscholzen Gottfried Hiltmann                                      | 100 —     |
| b. dem Schmidt Gottfried Schubert   | 100 —     |
| c. den Häusler Lohrmannschen Erben  | 75 —      |
| und d. dem Häusler Andreas Schirmer   | 50 —      |
| 3) Wegen des Brandes zu Klein-Sürding am 2. December v. J.                      |           |
| a. dem Kretschmer Samuel Schindler  | 25 —      |
| und b. dem Dreschgärtner Gottfried Großer                                       | 100 —     |
| 4) wegen des Brandes zu Laszkowiz am 12. December v. J. dem Bauer Johann Trocha | 300 —     |

Summa 900 rthl.

Zur Befriedigung der Damnificaten ist es erforderlich eine Ausschreibung von 2 sgr. pro Hundert des Affecuranz-Quantum zu veranlassen und werden daher die üblichen Ortsgerichte hiermit ersucht, die diesfälligen Beiträge von den Associaten baldigst einzuziehen und in der ersten Woche des künftigen Monats an den Societäts-Cassen-Rendanten Haffe ohnschlar abzuführen.

Breslau den 18. April 1836.

Direction der Rustical-Privat-Feuer-Societät Breslauer Kreises.

## B e r i c h t i g u n g.

Im Kreisblatt Nr. 15 des laufenden Jahres hat sich in Betreff der zu entrichtenden Strafe, falls bei der durch die Gendarmen vom 1. Juni c. ab vorzunehmenden Revision der Gesessammlungen u. dieselben nicht vorgefunden werden sollten, ein Druckfehler eingeschlichen, indem der doppelte jährliche Betrag nicht 2 sondern 4 Rthl. beträgt, welcher daher bei dem Nichtvorhandensein derselben als Strafe eingezogen werden wird.

Breslau den 20. April 1837.

Königl. Landrathl. Amt.

## B a u - V e r b i n d u n g.

Der Bau eines neuen Schulhauses zu Pohlenowiz von Bindwerk mit Flachwerkdach soll an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu zum 27. d. Mts., als Donnerstag Vormittag von



9 bis 12 Uhr in Pohlenowitz ein öffentlicher Bietungstermin von mir anberaumt worden ist, und in welchem sich einzufinden, alle bietungslustigen Baumeister hiermit aufgefordert werden.

Zeichnung und Kostenanschlag, so wie die Baubedingungen können von heute ab in unterzeichnetem Amte eingesehen werden.

Breslau den 6. April 1837.

Königl. Landrathl. Amt.  
Graf Königsdorff.

Wenn die Noth am höchsten ist, ist auch  
die Hülfe am nächsten.

(Fortsetzung.)

„Nun das ist eine saubere Geschichte! Mit der Hochzeit laßt es noch eine Weile anstehen, bis ihr erst die Herrn um Erlaubniß gefragt habt, die drüben im Dorfe in Mariens Hause jetzt zu befehlen haben, den Herrn Obersten von dem 7. Chasseurregiment. Er wird noch in dieser Nacht vorläufig von mir in Kenntniß gesetzt werden; aber dann ist die Frage, ob er den ehrenwerthen Freijäger nicht zuvor die Bekanntschaft mit neun Kugeln machen lassen wird.“

Man kann sich die Bestürzung der beiden Männer und den Jammer der alten Frau denken, die Mann und Sohn in Ketten und Banden sah. Ehe jene die Sprache wieder bekamen, hatte sie sich schon mit Bitten und Thränen an Görge gewendet, der erweicht schien und meinte: „Nun es giebt ein Mittel, mich zum Schweigen zu bringen, das in Eurer Gewalt steht: Tretet mir Euer Mädchen ab!“

Dieser Vorschlag gab dem jungen Jäger die Besonnenheit wieder. Er sah ein, daß dieser Verräther unschädlich gemacht werden müsse. Wie der Blitz zog er ein Pistol aus dem Busen, hielt es ihm vor und sagte: „Kein Wort weiter! Du folgst mir zu unsern Vorposten, und bei dem geringsten Versuche zu entspringen, sitzt Dir die Kugel zwischen den Rippen. Vater, seid so gut und bindet ihm die Hände auf den Rücken.“

Nun sah Freund Görge wohl ein, daß er die Rechnung ohne den Wirth gemacht hatte, und zitternd und bebend bat er um Gnade. Allein da der eigenen Sicherheit wegen diese nicht gewährt werden konnte, gab er sich knirschend in sein Schicksal. Mit gutem Haß wurden ihm die Hände zusammengeschürzt. „Noch eins,“ sagte Wilsbald, „auch ein Tuch in den Mund, damit der Schurke nicht schreit und nun fort. Morgen oder übermorgen, Vater, sehen wir uns wieder, lebt wohl, theure Eltern!“

Allein es war im Buch des Schicksals für jetzt noch anders beschlossen. Eben hatte Wilsbald die Thür geöffnet und stieß Görge vor sich her; da erhob sich Pferdelärm mit Menschenstimmen gemischt. Der Jäger vernahm alsbald, daß es Franzosen waren, ließ seinen Gefangenen stehen und begab sich querselbein nach dem Walde, der nur wenige Schritte entfernt war, auf die Flucht. Doch die Reiter hatten ihn schon gesehen und einige von ihnen jagten rasch hinterdrein. Angstvoll sahen die Aeltern ihm nach und erwarteten jeden Augenblick, daß er ergriffen werden würde; denn schon war ihm einer der Reiter dicht auf dem Halse. Da wandte er sich plötzlich, es bligte aus seiner Hand, gellend hallte der Knall von der Waldwand wieder und sein Verfolger stürzte vom Pferde; damit war er auch schon im Dickigt verschwunden. Kaum war der Schuß gefallen, da schmetterte im Dorfe die Trompete, mehrere Reiter sprengten noch fort, stiegen am Rande des Waldes ab und suchten eifrig nach dem Entwichenen; der aber war auf den ihm wohlbekannten Fußsteigen bald ihren Nachforschungen gänzlich entzogen.

Der Officier, welcher die Patrouille befehligte, hatte mittlerweile von Görge, den die besorgte Mutter seiner Bande und des Knebels entledigt hatte, den Zusammenhang der Sache erfahren, und nichts eiligeres zu thun, als alle drei binden und nach dem Dorfe führen zu lassen. In diesem Augenblicke hatten die abgeschickten Chasseurs von dem Flüchtling jenseits des Waldes abgelassen und kehrten mißmuthig zurück, da sie sich nicht weiter vorwärts wagen wollten. Dieser aber blickte sich, als er im Bereich der preussischen Vorpostenlinie war, nochmals um, und schmerzlich fuhr er mit der Hand über die Augen, als in der Gegend, wo des Vaters Mühle lag, eine baumhohe helle Flamme emporstieg und weit hin durch die nächtliche Gegend leuchtete.



Es war kein Zweifel, daß man an den Seinigen Rache nehmen würde, denn von Görgens rachsüchtigem Gemüthe war zu erwarten, daß er nichts verschwiege, was seine Absichten auf Marien fördern konnte. In tiefen Gedanken wandelte er den Weg zum Hauptquartier. Mittlerweile entflohen die Schatten der Nacht, bleicher ward das Licht der Sterne, eisig schauerte die Herbstluft durch die am Boden hinrollenden welken Blätter und die Sonne blickte gluthroth durch die Morgennebel, die sich wie wallende Wogen auf der Ebene fortzogen. Im Hauptquartier angelangt, stattete Willibald seinen Bericht an den General ab. Dieser erkannte bald die innere Bewegung des jungen Mannes und fragte theilnehmend, ob sich etwa in seiner Familie irgend etwas trauriges ereignet hätte. Willibald aber zeigte durch das Fenster nach der brennenden Mühle und berichtete dann weiter, was ihn zur schnellen Flucht genöthigt habe. „Doch,“ setzte er hinzu, „werden wir ja heute wohl noch schnell genug vordringen, um das Leben des alten Mannes zu retten.“

„Heute,“ entgegnete der General, „heute haben wir leider von dem Kronprinzen gemessenen Befehl, wenn wir nicht angegriffen werden, auf den Vorposten keinen Schuß fallen zu lassen, da Unterhandlungen gepflogen werden. Während Blücher gestern gesiegt hat und bis in die Vorstädte von Leipzig vorgedrungen ist, haben die Franzosen auf der andern Seite gegen die Oesterreicher einige Vortheile erlangt.“

Das schlug den Muth des liebenden Sohnes nieder. „Dann,“ rief er aus, „ist mein Vater verloren und ich, ich habe ihn gemordet!“ Theilnehmend faßte ihn der General bei der Hand und sprach: „Junger Mann, wir stehen alle unter einer höhern Leitung; vertrauen Sie dem, der Sie selbst heute aus der augenscheinlichsten Gefahr gerettet! Er wird Sie schützen, wie er das Vaterland schützt, dem Sie jetzt einen so wichtigen Dienst geleistet haben, auf dessen Dankbarkeit Sie Anspruch machen können! Ich werde für Sie berichten. Wir brauchen den heutigen Tag um nothwendige Verstärkungen an uns zu ziehen. Ruhen auch Sie und sammeln Ihre Kräfte!“

Willibald aber ging in sein Quartier und nachdem er Matthias in den Garten des Hauses geführt hatte, welches sie mit 20 andern Strei-

tern bewohnten, schüttete er in die Brust des treuen Freundes den Kummer seines Herzens aus. Dieser versuchte ihn zwar zu trösten, aber die düstere Schwermuth, welche ihn befangen hatte, wollte von seinem überflorten Auge nicht weichen.

Da erschallte das Horn und rief die Jäger und Jäsilere und Husaren der Vorhut zusammen, und von dem kleinen Dorfkirchthurne ertönte das friedliche Gldcklein, einladend zum Dienste des Herrn. Es war ja Sonntag und bei dem Heere, das für eine heilige Sache focht, ward es nicht vergebens geachtet, den Segen des Höchsten sich für den glücklichen Ausgang, für Sieg und Frieden zu erkufen. Das Kirchlein konnte die Anbeter nicht fassen, deshalb sammelten sich Landleute und Krieger auf einer Wiese am Dorfe und der Glanz bunter Uniformen wechselte anmuthig mit der einfachen Tracht der Bauern und Bäuerinnen; und man sang unter Begleitung kriegerischer Instrumente das Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott;“ ein wahres Heldenlied der evangelischen Kirche. Herrlich klangen die tiefen Männerstimmen in den thauigen Herbstmorgen hinaus, dem Herrn ein wohlgefälliges Opfer der Herzen. Dann trat der greise Seelenhirt des Dorfes an einen von Trommeln errichteten Lehrstand und hielt eine kurze aber kräftige Anrede an die Krieger, wie an seine Gemeinde. (Die Fortsetzung folgt.)

## U n z e i g e n.

200 Sack ganz gute Saamen- und 150 Sack Futter Kartoffeln werden von der Erbscholtzei zu Radwanitz preismäßig verkauft.

Die Milchpacht bei dem Dom. Panisch, Breslauer Kr., wird zu Johanni c. offen. Kauionsfähige und rechtliche Milchpachter erfahren daselbst das Nähere.

Am 13. d. M. griff der Einwohner Haase zu Gräbschen eine Schimmel-Stute nebst Decke, aber ohne Gurt und Zaum auf, und übergab dieses Pferd dem dortigen Bauergutsbesitzer Viertel zur vorläufigen Verpflegung, bis zur Ermittlung des rechtmäßigen Eigenthümers.

Die natürlichen Blattern haben die Tochter eines Freigärtners in Sammelwitz befallen.



Der wegen Diebstahls zur Untersuchung gezogene und hier inhaftirt gewesene Schuhmacher-Geselle Ernst Simon, dessen Signalement folgt, ist heute Mittag um 1 Uhr unserem Boten bei seiner Zurückführung aus dem Geschäftslocale nach dem Inquisitorats-Gefängnisse entsprungen und nicht wieder zu erreichen gewesen.

Es ist daher der p. Simon im Betretungsfalle sofort zu verhaften und gegen Erstattung der Transportkosten an uns gefälligst abzuliefern.

Brieg den 1. April 1837.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

Signalement. Geburtsort, Groß-Obbern, Brieger Kr.; Alter 23 Jahr; Größe, 5 Fuß; Figur, gewöhnlich; Haar, dunkelbraun; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, braun; Augen, blaugrau; Nase, länglicht; Mund, gewöhnlich; Bart, gering und licht; Zähne, vollständig und etwas angefressen; Kinn, rund; Gesichtsbildung, gewöhnlich; Gesichtsfarbe, blaß; Sprache, deutsch und polnisch; besondere Kennzeichen, keine. Die Kleidung besteht in einem schwarzseidenen Halstuche, einer schwarzen Tuchweste, dergl. Hosen, einem grautuchernen Rocke und kalbledernen an der Seite aufgetrennten Stiefeln.

Diebstahl. Dem hiesigen Lohnfuhrmann Herzigschen Kutscher Anton Sterz sind aus einem in der Hinterkelle seines Journalierewagens aufgepackt gewesenen Ballen 4 Stück Tuche, nachdem die entzwei geschnittenen Stricke erst am 13. d. M. zu Rudelsdorf bemerkt wurden, auf dem Wege von Domschau nach Porankwitz wahrscheinlich am Abende des 12. d. M. entwendet worden.

Die Tuche waren am Schlage a) mit G. W. No. 2298, b) mit No. 1092, c) mit K. No. 3427, d) mit K. No. 3511 gezeichnet, hatten 26, 27, 34 und 34 Ellen schlesisch Maas, und waren an Farbe drap, schwarz, blau, olivengrün, die letzten 3 Stück Damenuch.

Dem Ermittler dieses Diebstahls wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Glag den 14. April 1837.

Julius Braun, Kaufmann.

Diebstahl. Am 17. d. M. wurden des Abends gegen 8 Uhr aus dem Pferdestalle des Kretschmer Wolf in Paschwitz nachstehende dem Großknecht Zeller gehörige Kleidungsstücke gestohlen: ein blautuchner Mantel mit grauem Parchent gefuttert; 2 blautuchne kurze Jacken, wovon die eine noch ganz gut, die andere aber auf beiden Ellenbogen schon schadhast war; eine schwarzgrundige rothgeblumte Manchesterweste, noch ganz gut; eine gute blautuchne Mütze mit Schild und rothem Rande; ein blaugeblumtes kattunenes Halstuch mit Vorsteineinlage; 2 Paar ganz gute zweinäthige fahllederne Stiefeln, von denen ein Paar dem daselbst dienenden Pferdejunge Gottlieb König gehörte; 2 ganz vollständige Tabackspfeifen, beide mit Beschlag und von weißem Horn, der Kopf der einen war ganz weiß, der der andern aber weiß und mit einem schwarzen Gemälde.

Der nachstehend signalisirte, des vorstehend angezeigten Diebstahls in Paschwitz verdächtig gewordene Knecht ist aus seinem Dienst entwichen, es ist daher derselbe im Betretungsfalle zu arretiren und an das Königl. Landrathsl. Amt abzuliefern.

Signalement. Familienname, Kleinert; Vorname, Gottlieb; Geburtsort, Schosniz; Aufenthaltort, Gnichwitz; Religion, evangelisch; Alter, 24 Jahr; Größe, hält höchstens das Maas; Haare, blond; Stirn, hoch; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase und Mund gewöhnlich; Gesicht, rund und sehr pockennarbig; Bart, lichtblond; Zähne, gesund und vollständig; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, blaß, aber gesund; bekleidet war er mit den hier angeführten gestohlenen Sachen; besondere Kennzeichen, wenn derselbe erschrickt oder von Jemandem angeredet wird, wird er im Gesicht ganz roth und stottert mit der Sprache.

Breslauer Marktpreis am 18. April.

	Höchst. rtl. fg. pf.	Mittler rtl. fg. pf.	Niedrigst. rtl. fg. pf.
Weizen der Scheffel	1 13 —	1 7 6	1 2 —
Roggen =	— 23 —	— 21 6	— 20 —
Gerste =	— 20 6	— 19 3	— 18 —
Hafer =	— 15 —	— 14 —	— 13 —

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährliche Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landrathsl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.